

Famulaturbericht Wuhan - August / September 2011

von Christina Waletzko, Sarah Peters, Sonja Nissen und Matthias Riebisch

Voller Erwartung saßen wir im Zug von Shanghai nach Wuhan und schauten auf die Temperaturanzeige. Bis zu unserem Ziel erreichte sie unglaubliche 45 Grad Celsius. Da wir einige Eingewöhnungstage in Shanghai bereits hinter uns hatten, waren wir sehr auf die Unterschiede gespannt. Wie westlich war es dort im Vergleich zu Wuhan?

Am Bahnhof angekommen wurden wir dann von unserem Betreuer Phillip in Empfang genommen und zu unserer Unterbringung gebracht. Phillip hatte Germanistik studiert und sprach perfekt Deutsch. Zu unserer Überraschung wurden alle deutschen Studenten für die Zeit der Famulatur in einem Ibis-Hotel untergebracht. Das eigentliche Studentenwohnheim auf dem Klinikgelände wurde renoviert.

Wir waren fast alle zu zweit auf einem Zimmer. Die Zimmer entsprachen europäischen Standards, das Frühstück war okay, nach ein paar Wochen konnte man es allerdings nicht mehr so wirklich sehen. Soweit verlief alles reibungslos. Eine Sache, die man unbedingt beachten sollte, ist, dass man rechtzeitig anreisen muss, um Montag wirklich mit der Famulatur anfangen zu können. Wir kamen freitags gegen 15 Uhr an, aber da war laut Phillip keiner mehr im Büro. Man kann allerdings nur montags auf die Stationen gehen. Man sollte daher am besten am Donnerstag vorher anreisen. Einige der anderen Studenten mussten eine Woche auf die Famulatur warten. Sie haben die Zeit zwar durch Reisen genutzt, aber in die Situation muss man nicht unbedingt kommen. Bei uns war es dann doch möglich, Dienstag auf die Station zu gehen.

Herz-Thorax-Chirurgie

Wir haben 2 Wochen in der Herz-Thorax-Chirurgie verbracht. Jeder Student wurde einem betreuenden Arzt zugewiesen, der entweder Deutsch oder Englisch sprach.

Der Tag begann morgens um 8 mit der Frühbesprechung. Die war allerdings natürlich komplett auf Chinesisch. Danach war die Visite dran. Die Ärzte arbeiten in Teams aus 5-6 erfahrenen und unerfahrenen Ärzten. Dann ging es in den OP. Der Operationsbereich war unglaublich groß. Wenn man über Mittag blieb, wurde man in der OP-eigenen Mensa von seinen betreuenden Ärzten zum Essen eingeladen. Wir waren zumeist bis zum frühen Nachmittag im OP, oder bei interessanten Eingriffen nach Belieben länger. Die Ärzte waren sehr freundlich und wollten einem auch möglichst viele spannende Operationen zeigen. Man konnte auch gerne zwischen den OP-Sälen hin und her wechseln. So nah waren wir in Deutschland noch nie an einer Herz-OP dran. Man schaut wirklich über die Schulter des Chirurgen, einen „Sicherheitsabstand“ gibt es nicht.

Man muss sich aber im Klaren sein, dass man vor allem zuguckt. Einige von uns haben einmal zunähen dürfen, aber aktiv mitzumachen ist eher die Ausnahme.

Viele Ärzte in Wuhan können Deutsch und so ist es uns mehrfach passiert, dass wir im OP-Bereich auf Deutsch angesprochen wurden.

Abends sind wir mehrfach von den Ärzten zum Essen oder zum Karaoke eingeladen worden.

TCM

Auch in der TCM im Tongji haben wir zwei Wochen verbracht.

Da waren wir zwischenzeitlich 8 deutsche Studenten. Der Arzt, der für uns alle zuständig war, bemühte sich sehr, aber sprach nur sehr wenig Englisch.

Wir waren morgens um halb 9 da, haben dann erst ein bisschen Theorie gemacht und uns dann verschiedene Dinge angeschaut, wie z.B. die Apotheken, die Stationen oder die Ambulanz. Wir haben uns alle auch mal gegenseitig akupunktiert etc. Spätestens gegen Mittag waren wir aber dann auch wieder zurück im Hotel.

Es ist zwar ganz interessant, aber wirklich viel lernt man nicht. Auch die Sprachbarriere war relativ hoch und viele unserer Fragen hat der bemühte Arzt einfach nicht verstanden.

Dermatologie

In der Dermatologie sind wir sehr freundlich empfangen worden. Es gibt die dermatologische Ambulanz und die Station. Die Ambulanz befindet sich in einem riesigen Gebäude nur für ambulante Patienten. Dort ist man als Famulant in der Vormittagssprechstunde meistens beim Professor. Dieser spricht fließend Deutsch und freut sich über deutsche Studenten. Die Patienten kommen mehr oder weniger der Reihe nach und stellen ihre Beschwerden vor. Der Professor übersetzt das wichtigste und erklärt die Diagnose. Da bei der Dermatologie der optische Befund vornehmlich ist, ist es sehr interessant. Da sich die Fragen des Arztes an die Patienten wiederholen, kann, wer sich vorher etwas mit der chinesischen Sprache beschäftigt hat, auch versuchen mitzuhören, seit wann der Patient die Beschwerden hat, ob er Schmerzen oder Haarausfall hat. Mittwochmorgens nimmt man an der großen Visite auf Station teil. Dafür hatten wir eine Ärztin nur zum Übersetzen. Mit der Mittagspause war für uns immer Feierabend.

Kardiologie

Auch in der Kardiologie war die Betreuung vorbildlich. Der für mich zuständige Professor Liu sprach exzellentes Deutsch und auch mit den anderen Professoren war die Verständigung auf Englisch kein Problem. Der Tag begann für mich um 8.00 Uhr morgens, zumeist mit der Frühbesprechung, der ich allerdings, aufgrund meiner allenfalls rudimentären Chinesisch Kenntnisse, nicht folgen konnte. Zum Glück gab es eigentlich jedes Mal eine nette Assistenzärztin bzw. einen netten Assistenzarzt, die/der für mich die Kernaussagen auf Deutsch oder Englisch zusammenfasste. Die Zeit zwischen der Frühbesprechung und der Visite wurde meist für die "Kurven-Visite" genutzt und gab mir die Gelegenheit, besondere Fälle mit den Ärzten zu besprechen. Da das Legen von Zugängen und die Blutabnahmen auf der Station vom Pflegepersonal übernommen wurden, diente mir diese Famulatur vor allem für die Verbesserung theoretischer Fähigkeiten. Die eigentliche Patienten Visite begann meist um 9.30 Uhr und dauerte ca. 1 Stunde. Auch während der Visite zeigten sich die Ärzte sehr hilfsbereit und fassten die Krankengeschichte jedes Patienten für mich zusammen. In den Feierabend wurde ich angenehm früh mit Beginn der Mittagspause zwischen 11 und 12 Uhr entlassen.

Sonstige Tips

- Wir haben am Anfang ein paar Tage in Shanghai verbracht und sind nach der Famulatur nach Beijing gereist und von da nach Deutschland zurückgefliegen.
- Die Wochenenden während der Famulatur sollte man unbedingt zum Reisen nutzen. Wir waren ein Wochenende in Luoyang, eins in Nanjing, eins in Guilin, eins in Chongqing, eins in Chengdu. Man kann problemlos mit den Nachtzügen reisen. Beim Buchen der Zugtickets half uns die Rezeption im Hotel. Hostels haben wir über Hostelbookers.com gebucht, das war einfach und hat super geklappt. Nachtzüge sind wirklich zu empfehlen. Allerdings genau auf die Tickets schauen: es gibt 3 Bahnhöfe in Wuhan.
- Inlandsflüge lassen sich auch noch problemlos vor Ort über das Internet buchen. Sind aber preislich ähnlich wie hier.
- Wir hatten uns vorher alle ein kostenloses Konto bei der comdirect eingerichtet, weil man mit deren Kreditkarte überall im Ausland kostenlos Geld abheben kann. Das hat dann auch an so gut wie jeder Bank geklappt.
- Das chinesische Essen war super! Wir haben alles gegessen, an jedem Straßenstand und hatten damit nie Probleme!
- Die Anschaffung einer chinesischen SIM Karte ist zu empfehlen. Uns hat der Betreuer geholfen. Es funktioniert aber auch mit Händen und Füßen.

- Für die Kostenplanung ein paar Anhaltspunkte wie es letztes Jahr war:
Mittagessen an den Straßenständen zwischen 50ct und 2Euro, Abendessen im Restaurant 4-8Euro, Zugtickets Hin und zurück 30-80Euro, Übernachtung im Hostel 2,5-15 Euro je nach Stadt und Zimmer.
- Und wenn das chinesische Essen doch zu viel wird, liefert MC Donalds sogar bis zum Hotelzimmer.
- Chinesische Sprachkenntnisse sind nicht notwendig, manchmal aber nützlich und spaßig. Es gibt Kurse an der Volkshochschule und privaten Sprachschulen. Wer weniger investieren möchte, dem kann ich „mein Chinesisch Coach“ für den Nitendo DS empfehlen.